

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 13

Rubrik: Feuilleton : Ein Qui pro quo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingeschlagen — abgemacht —
Das Geschäftchen wär' vollbracht.
Nordöstschweiz ist bald umspinnen
Mit dem schweren feinen Netze;
Dann wird neues ausgedonnen,
Daß vollständig sei die Netze.

Entlang den See schallt's: Loset au, he!
Aufgeschaut, beidusrig wird gebaut!
Rechter Hand — linker Hand —
Alles berauscht,
Und dazwischen noch das Dampfgeschiff braust!

Ein volles Duzend Bahnen zeigt der Plan
Balb dem erstaunten Publikum an,
Und endlich — Europa soll's durchtönen —
Der Gotthard wird glorreich das Ganze krönen.
Groß steh'n wir da vor Helvetiens Söhnen!

Aktien steigen, Lettern schweigen,
Papier ist geduldig sehr,
Und geduldig noch viel mehr
Das gute Kasthier, der Aktionär!
Denn nichts auf Erden ist doch so dumm,
Wie ein gebildetes Publikum.

Und braucht's Nachhülfe bei Bauer und Bürger,
So hat man seine Neue Zürcher,
Wo täglich drei Herren gedruckt deklariren,
Daß sie drei sich theilen in's Nicht-Redigiren.

Die Zeitung druckt, das Publikum schluckt,
Und wer's befreitet, wird abgemuckt.

„Oder auch nicht!“ — spricht die Handels-Zeitung,
Gibt zum Ziffernert ihre Notenbegleitung;
Das Publikum spürt etwas Blick-Erweiterung
— Zugleich mit etlicher Herzens-Beugung —
Und solche Druckerfchwärze-Sprengung
Führt schon zu sanfter Kassen-Verdrängung,
Bis endlich an einem schönen Tage
Losbricht die Stadt- und Land-Wehklage.

Zu Horgen an dem See
Da fing das Trauern an;
Da sah die Welt, o weh, o weh —
Ihr lieben Herren, das geht nicht meh,
Was ist das für 'ne Bahn!

Dann tracht der Gotthard, weh,
Ein großer, großer Krach!
Es tracht die N. O. B.,
Ein Jeder schreit: O weh!
Was kommt noch hinten nach?

Zwar inzwischen spielt recht heiter
Die Geschichte immer weiter.
Rettung aus den Nöthen zeugen
Soll dem Alfreb nun der Eugen —
Was man nennt in Volksmunde
Eduard und Kunigunde,
Ober auf 'ne andre Art
Kunigund' und Eduard!
Doch ob jen', ob diese Art,
Ist gewiß, ihr Herrn, nicht zart!
Nein, es zeigt nur derb und hart:
Ihr seid ewig, die ihr wart!

Wünsche nummehr, wohl zu ruhen
Auf den glänzenden Erfolgen,
Denen mit den Flügelstüben
Selbst Merkur nicht mehr kann folgen, —

Wünsche zu dem schlimmen Rückzug
Nächstens einen bessern Glückszug —
Wünsche zu der bösen Ruthe,
Die die Herr'n sich selbst gebunden,
Baldigt eine wundergute
Ausgewählte Wunschelruthe,
Um in freien Mußestunden
— Freilich unfreiwillig freien —
Mit den Mannen, den getreuen,
Mit den Knappen, alten, neuen,
Mit dienstthu'nden Kammerherrn
— „Ei herrjes! was werd nu wer'n?!“ —
Neues Spielchen zu probiren,
So ein kleines Anknopfspielchen
Ringsumher an allen Thüren,
Wo vielleicht in dieser schwüligen
Zeit ein Goldquell sei zu spüren —
Ach, so'n Goldbad zu recht billigen,
Nicht Pariser Preisen — ja nicht!
Alles, alles, oh, nur das nicht! —
Ja, so'n Goldbad,
Volles Goldbad,
Gold'nes Bollbad,
Welche Lust!
Komm', ach komm' an un're Brust!

In ein fürstliches Stammbuch.

Endlich bist Du geworden für Pommern's grüne Gefilde,
Wo der fröhliche Abel gedeiht und die üppige Gänsebrust,
Was schon längst Du gewesen in deutschen und preussischen Landen —
O bergendarm, — auf deutsch, um mit Stephan zu reden, —
Meister der Jäger des Landes. Jeho erlehe Dir nur noch die Gnade,
Sämmtliche Sozialisten, die Most und die Wibel und Liebtnecht
Transportiren zu dürfen nach Pommern, auf daß nicht das Nothwilt
Fehle dem abligen Jäger; im Weiteren aber erstehe
Sämmtliche Ultramontanen, voran den Sigl aus Bayern,
Daß sie Dir dienen als Schwarzwild zur fürstlichen Saujagd! —

Warme Theilnahme.

Der russische Kaiser hat mit den Christen in der Türkei so viel
Mitleid und Theilnahme, daß er selbst an der Türkei Theilnehmend
werden möchte.

Feuilleton.

Ein Qui pro quo.

Zur Zeit, als die Götter noch auf Erden wandelten, sagte Jupiter zu
Merkur: „Daß unsern Wagen anspannen, mein Sohn, und mache dich bereit,
mich zu begleiten. Wir fahren in's Rosenlithal“. Mit diesen Worten berührte
der Vater der Götter seinen Boten und verwandelte ihn in den Kanzler
Düret; im gleichen Augenblick wurde Jupiter an Aussehen und Gestalt Bischof
Lachati. „Sollen wir unsere Blitze mitnehmen?“ fragte der Gott der Bered-
samkeit und des Handels. „Im Sigkasten des neuen Götterwagens ist noch
Raum für ein Tugend“. „Diesmal nicht“, antwortete lächelnd der Olympier,
„heute spenden wir Gnade und essen im Wirthshause zu Laupersdorf zu Mittag“.

Der Götterwagen fuhr vor und rollte mit der göttlichen Last durch die
Schluchten des Jura. Der heilige Duft, der von dem olympischen Fuhrwerk
ausging, war so durchdringend, daß das ganze Rosenlithal davon erfüllt
wurde und alle Sterblichen herbeiströmten, sich an dem ambrosischen Parfüm
zu laben. Fahnen wehten, Lächer winkten, Blumenguirlanden erhoben sich
von einer Hütte zur andern und Knaben und Mädchen, welche noch nie

Die Mehrzahl unserer heutigen Diplomaten vereinigt in sich alle jene
glänzenden Eigenschaften des Verstandes, welche, vorausgesetzt ihre innige
Verbindung mit einem tiefen Gemüthe, den Mangel des Genies zu ersetzen
nie im Stande sind. Von Herzen sind sie meistens die pikantesten,
von Geist die gutmüthigsten Menschen. Kein Wunder also, wenn
solche Köche die europäische Suppe so lange salzen, — bis sie verfalzen ist.

Die friedfertige Gesinnung der beschäftigungslosen Arbeiterklassen ist nicht
ächt, sie ist nur plattirt; bei der ersten ordentlichen Reibung dürfte sie
gleich roth werden.

* * *

Die Bibel sagt: „Geben ist seliger denn Nehmen“. Das wissen die
Arbeitgeber am Besten.

* * *

„Die Hoffnungen guter Menschen sind Prophezeiungen“, sagt Herber.
Ich bin auch ein guter Mensch, aber — wenn's so fortgeht, wird's
verdammt ecklich. Der Nebelspalter.

einen Gott gesehen hatten, stellten sich an der StraÙe auf, um von der
segnenden Hand des Gnadenpenders berührt zu werden.

Allein das dunkle Verhängniß, dem auch die seligen Bewohner des Olympos
unterworfen sind, hatte es gefügt, daß Jupiter sein Wörterbuch vergessen hatte.
„Leider versteht dieses barbarische Volk die Göttersprache nicht und ich spreche
nur lateinisch oder französisch“, flüsterte der Gnadenbischof seinem Kanzler
in's Ohr. „Desto besser kann ich's“, antwortete dieser mit geflügelten Worten.

Der Götterwagen hielt endlich vor dem Wirthshause eines frommen
Wirthes in Laupersdorf, Namens Knöpfler, und die hohen Gäste traten unter
das Dach, um sich an dem herrlichen Mahl zu erquicken. Schon lag die
Serviette auf dem Schooße der Götter und ein unsterblicher Schlummer ver-
klärte das ambrosische Haupt des Bischofs, als die Krebsuppe von den Töchtern
der Sterblichen servirt wurde. Der Knöpfler aber, umsichtige Gedanken in
seinem Busen wälzend, dachte: „Wie? Wenn die herrlichen Kissen des Götter-
wagens während der göttlichen Pause gestohlen würden? Die Freimaurer sind
Laurer, und gottlose Kezer könnten Verleüer des Heiligen Gastrechts werden!“
Mit diesen Worten begab sich der Knöpfler hinaus und trug mit Bedacht-
samkeit die herrlichen Kissen in's Haus.

Nachdem die göttliche Mahlzeit vollendet war und ein leichter Nebel die

Die Schöpfung von Haydn, welche in der Bundesstadt vorletzige Woche aufgeführt worden, hat die hohen Landesväter so sehr begeistert, daß sie alles Streites über Religion, Eisenbahnsalamität, Militarismus, Zentralismus und Kantonalismus vergaßen und sich zu einer großartigen gemeinsamen Auf- führung vereinigten, welche zum Beginn der nächsten Session stattfinden soll und deren Erlös zur Eröffnung einer Nationalsubskription für Rekonstruktion vaterländischer Unternehmen verwendet werden wird. Das Programm lautet:

Großes Konzert,

aufgeführt von den Mitgliedern der Bundesversammlung.

I. Abtheilung.

1. Allgemeiner Chor, gesungen von sämtlichen Aktionären der Bundesversammlung, mit Quartettunterbrechung (Produktion der H. H. Alf. Escher, Philippin, Köchlin und Vonderweid, letztere beide als Gäste). Das Lied mit Variation lautet:
Solche Brüder muß man haben,
Die verbrauchen, was wir haben.
2. Intermezzo der H. H. Carteret und Vonmatt. Deklamation: „O! daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der ersten Liebe“.
3. „Der Papst lebt herrlich in der Welt!“ gesungen von Fischer, Lusser, Hettlingen, Roten, mit Begleitung auf der Bassgeige von Augustin Keller.
4. Chor der Berner: „So leben wir, so leben wir!“
5. „Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben einander auf'm Zug!“ Gesungen vom demokratischen und liberalen Gesangsverein Zürichs unter der Direktion Zangger.

Pause.

Während der Pause stellt G. Zoos 3 Motionen zur allgemeinen Belehrung.

II. Abtheilung.

6. „Es hatten drei Gefellen ein fein Kollegium“; gesungen von: Gaudy, Haller, Häberli.
 7. Miserere, gebetet und gesungen von sämtlichen Ultramontanen, unter Direktion von Oberst Vonbüren und Römer.
 8. Arie aus der Oper Zaar und Zimmermann: „Ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht“, gesungen von sämtlichen Bundesräthen.
 9. „Ach wie bald! Schwindet Schönheit und Gestalt,
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen“.
Gesungen von sämtlichen kantonalen Finanzdirektoren u. Finanzier's unter der Direktion des Vorstandes des eidg. Finanzdepartements.
 10. Solo von Wuilleret aus dem Landesvater:
Ich durchboh'r die Müß und Schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre!
Stets ein wack'rer Burische sein.
 11. Waadtländermarsch. Große Militärmusik, gespielt von sämtlichen Militärmusikpostulanten.
 12. Allgemeiner Schlusschor:
Sind wir wieder mal, sind wir wieder mal beisammen g'west;
Hand wir wieder mal, hand wir wieder mal nit thau!“
- Vokal der Aufführung: Cafe nationale. Eintritt nach Belieben. Päpstliches Geld und schweizerische Eisenbahnvaloren werden an Zahlung nicht angenommen.

Häupter des olympischen Paares umwallte, schritten sie, von unsichtbaren Händen gehalten, durch die Reihen der hochgeschürzten Jungfrauen und stiegen in den Wagen. Doch siehe, es fehlten die Küßen. Winkend streckte der Gnadenbischof die Hand zum Kutschenschlage heraus, während die Pferde ungeduldig den Sand scharrten.

„Küßen, Küßen!“ sprach er mit göttlicher Stimme. „Welch eine göttliche Einladung!“ flüsterte es wie ein Zephyr durch die feilliche Reihe der jungen und alten Knöspferinnen, welche auf den göttlichen Augenblick harreten, die segnende Hand zu küßen. Wie ein Flug Tauben rauschten sie gegen die Kutsche, von der göttlichen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Aber der gnädige Herr erinnerte sich plötzlich der unseligen Verwirrung der Sprache, zog ab- wehrend seine Hand zurück und deutete damit ausdrucksvoll nach dem küssen- beraubten Sitzorgan, indem er heftig die geflügelten Worte wiederholte: „Hier Küßen!“

Wie wenn vor dem arglosen Wanderer plötzlich ein Blitz niederfährt, stand die geschmückte Schaar gebannt durch die unerwartete Geberde und weit öffnete sich vor Erstaunen der schon gespitzte Mund. Aber der gewandte Kanzler, kundig der Sprachen und jeder Berwechslung, klärte mit göttlicher Sicherheit den Irrthum der sterblichen Knöspferinnen auf.

Chrlig. Es ist doch höchst merkwürdig, wie die Neuzeit in der Sprache reformirt und für Fremdwörter deutsche Ausdrücke und für deutsche Sprichwörter französische Ausdrücke draucht.

Chrsam. Zum Beispiel?

Chrlig. Zum Beispiel sagt man jetzt nicht mehr: Er hat den letzten Zwick an der Geißel.

Chrsam. Sondern?

Chrlig. Sondern man sagt einfach: „Er hat den Coutin angestellt!“

Fusion.

Der Tonhalle händ's Versammlig gha; es häd sich um d'Fusion ghandlet für d'Regierigsrathswahle. Smües en Liberale inne un- en Demokrat hätt's g'heiße. Also gut, wie müend die zwee b'schaffe sy?

Mer ist übereis du däweg: Jede mues ha:

2 Ohre, e liberals und e demokratisches;

2 Auge, e demokratisches und e liberals;

1 Nase, die darf konservativ sy, aber sie mues e liberals und e demo- tratisches Naselöschli ha.

Das ischt vortreffli; de hunt mer zum Muul.

„s'Muul mues groß sy“, heißt's eistimmig. „Also gut! Wer häd s'größt s'Muul?“

„Mir!“ händ die Konservative g'schraue.

„Mir!“ händ die Liberale g'heepet und

„Mir!“ händ die Demokrate g'rüet und will kenne häd welle lyde, daß dr ander s'größter Muul heb, so ischt d'Fusion usem Leim g'ange und mer het b'schlosse, es soll jede sy's Muul b'halte!

Alle lateinische Sprichwörter in neuer Uebersetzung.

Paucis carior fides, quam pecunia

Seine Gesinnung kann man heut zu Tage nicht mehr verkaufen.

* * *

Plenus venter non studet libenter

Schlechtes Bier macht die Phantasie pelzig.

* * *

Labent sua fata libelli.

Der „Nebelspalter“ wünscht sich noch 10,000 Abonnenten;

Calumniare audacter, semper aliquid hæret

Denn sonst bleibt nicht viel dabei hängen.

Briefkasten.

Staar. Ob wir's wagen? Ja wohl, aber dann darf man nicht so faust kommen, sondern muß energisch einbauen. Diese Herren sind ja längst für die Britische reif, und wenn es noch eine Gerechtigkeit geben würde, so wären sie schon am Schatt. — ? i. Z. Allerdings ist die Anstellung dieses Sparvogels Coutin ein Akt, welcher der schärfsten Beurtheilung zu unterziehen ist — aber jede Stimme wird machtlos verhallen und trotz alles Schimpfens und sich Sträubens stehen eines schönen Tages die Pariser als Herren der N. O. B. da. Dieß ist das Ende der Komödie, in welcher der 120,000fränkige die Rolle des Wurm zu spielen hat, und in der neben dem gefunden Menschenverstand die Aktionäre oder Obligationäre vollständig abgemurrt werden. Wie lang das Stück noch spielt, wissen wir nicht; aber allem Anscheine nach sind wir bereits beim vierten Akte angelangt, denn die Luise zeigt schon starke Spuren des Wahnsinns. — W. V. Mit Vergnügen benutzt. — S. i. Z. Verwendet. Dank und Gruß. — X. Anonymes kann nicht berücksichtigt werden. — C. S. i. R. In dieser Art unmöglich zu gebrauchen; ein paar Zeilen thäten den Dienst auch. — Pan. Gemeiner Fint! — R. P. i. T. Machen Sie es wie der Basler Große Rath; derselbe schreibt sich in seinem Reglement vor: „Die ordentlichen und außerordentlichen Sitzungen dauern so lange, als es die Geschäfte erfordern, oder bis der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Sitzung beendigt erklärt“. Ueberhaupt werden Sie in diesem Reglement noch manche Perle finden; wahrscheinlich wurde es zur Zeit des großen Wasserstandes fabrizirt. — Peter. Noch immer das alte Uebel? — Wir behalten Mehreres in petto.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern
abonnirt werden.

Die Expedition.